

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 72 (1997)
Heft: 11

Rubrik: Militärgeschichte kurz gefasst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Westen nichts Neues. Wir halten Wache. Kommandowechsel, neuer Regimentler, Oberst Albertini.

Im März

Grenzkoller, wir sind hässig. Der Dienst verlei-det uns zum Kotzen, aber wir müssen aushar-ren. Wie lange noch? Die ewigen Alarme reiben auf. Man ist oft fast enttäuscht, wenn's dann nicht los geht.

22. April

Endlich wieder eine Dislokation. Diesmal geht's nach Lenzburg. Das ist nicht gerade die Rich-tung, die ich gerne einschlagen möchte. Aber wir installieren uns im schönen Aargau vor-trefflich.

Wir arbeiten an neuen Stellungen, wir haben Vertrauen in unsere Waffen und fühlen uns geborgen in den Betonunterständen.

29. April

Urlaub. Das wird natürlich tüchtig gefeiert. Bevor ich im Zug sitze, bin ich aber nicht ru-hig. Wir sind eben schon mehrmals ent-täuscht worden, wenn im letzten Moment al-les abgeblasen wurde. Aber diesmal klappt's.

10. Mai

Telefonisches Aufgebot! Zweite Generalmo-bilmachung.

Bereiten die Deutschen einen Angriff auf die Schweiz vor? Ich komme in Wut, ich hatte Grosses vor auf Pfingsten.

Die Lage ist sehr ernst. Die Deutschen brennen in Holland und Belgien ein, und auch unsere Nord-Ost-Grenze ist bedroht. In den gefährdeten Zonen wird evakuiert, die Nervo-sität nimmt überhand. Falschmeldungen, Ver-wirrung.

Das Regiment bezieht die Kriegsstellung (Anm. V.O.: Raum Lenzburg). Tag und Nacht rollt und trabt es der Grenze zu. Ein unaufhörl-icher Strom von Artillerie, Infanterie, Pioniere, Scheinwerfer, Funker, Panzerwagen... Die Erde erdröhnt unter dem Lärm der Waffen.

Der Regimentskommandant ist die Ruhe selbst. Seine Befehle sind klar und lassen keine Zweifel aufkommen. In unserem Unterstand ist es ruhig, die Männer tun ihre Pflicht, draussen patrouilliert die Wache. Eine helle, klare Nacht, hin und wieder tastet ein Schein-werfer den Himmel ab, auf der Suche nach unerwünschtem Fliegerbesuch.

Mitte Mai

Seit Tagen liegen wir in vorderster Stellung und warten. Wir beginnen wieder zu hoffen.

Vor unserer Stellung blühen Vergissmein-nicht. Soldatenbriefe bringen sie mit unseren Grüßen nach Hause.

19. Mai

Die Alarmbereitschaft wird gelockert.

20. Mai

Ich möchte zwei Tage Urlaub, ich habe etwas auf dem Kerbholz... Ich bin im Schuss! Beim Goldschmied war ich auch.

26. Mai

Nun bin ich fest entschlossen, sesshaft zu werden. Wir feiern in aller Stille Verlobung. Wir sind immer in einer Angst von einem Ur-laub zum anderen, es könnte einmal der letzte sein. Europa ist so unruhig.

Mitte Juni

In der Nordschweiz hört man den Geschütz-donner der Westfront.

Nach Belgien und Holland unterliegt nun auch Frankreich. Die Deutschen sind in Paris.

Ende Juni

Die Ereignisse überstürzen sich. Die Kanonen schweigen.

27. Juni

Dislokation nach Alpnach und Meiringen. Der Telefonzug detachiert nach Brugg und Giswil zum Freileitungsbau im Stellungsraum.

Daheim würden wir mehr nützen. Wir haben alle bis zum Hals hinauf genug. Von Entlas-tung keine Rede. Die Stimmung bei den Leu-ten ist nicht gut.

Im Juli

Besteigung des Titlis von Gadmen aus. Die Sache ist gewagt, aber unser Hauptmann setzt sich durch. Unter äusserster Anstrengung kommen alle hinauf. Ein kleines Fest auf der Wendenalp beschliesst die Tour.

1. August

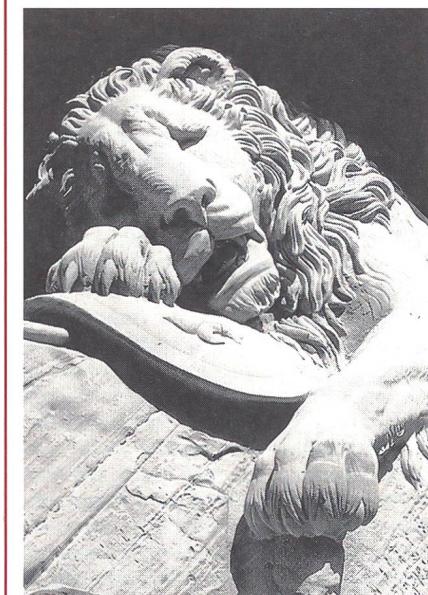
Bundesfeier und Standartenübergabe an un-sere Batterien.

Ich übernehme die Feldweibel-Funktion im Regimentsstab.

Der Dienst ist eintönig geworden, seitdem es im Westen still ist.

In Meiringen treffen ganze Züge mit internier-ten Franzosen, Spahis und Polen ein. Sie werden im Strassenbau am Susten einge-setzt. Der kleine Ort belebt sich für einige Stunden – eine interessante Abwechslung.

Militärgeschichte kurz gefasst



«In die graue Sandsteinfelswand des ehemaligen St. Antonibruches ist eine unregelmässige Nische eingetieft, in welcher ein aus dem gewachsenen Stein gehauener, ungefähr 9 m langer, sterbender Löwe ruht. Er liegt auf Waffen und schützt mit der rechten Vorderpranke den französischen Lilienschild; der Schweizer Schild lehnt in der Nische. Die klassizistische, aber durchaus gedrungen kraftvolle Figur mit überlangem, von Naturalisten oft getadelten Schweif, ist das Symbol von Tapferkeit und Treue». Soweit Adolf Reinle über das Luzerner Löwendenkmal (Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Basel 1953).

Hauptinitiant des Monuments war der Luzerner Oberst Karl Pfyffer (1771 – 1840), ehemals Unterleutnant im französischen Schweizer Garderegiment, dann Hauptmann in sardinischen und britischen Diensten, Nachfahre des legendären «Schweizerkönigs», Ludwig Pfyffer von Altishofen (1524 – 1594). Das Modell stammte vom dänischen Bildhauer Bertel Thorvaldsen. Die praktische Ausführung war zunächst dem Solothurner Urs Pankraz Eggenschwyler übertragen worden. Nachdem sich dieser aber bei einem Sturz vom Gerüst tödliche Verletzungen zugezogen hatte, beendete Lukas Ahorn aus Konstanz die Arbeit. Die Einweihung fand termingerecht am 10. August 1821 statt, allerdings unter heftiger Kritik der Liberalen, welche damit ihren Unmut über die nach wie vor aktuellen Fremddienste zum Ausdruck brachten.

Der Luzerner Löwe erinnert an den 10. August 1792, den Untergang des Schweizer Garderegiments Ludwigs XVI. in Paris. Eine Inschrift lautet: «Helvetiorum fidei ac virtuti» («Der Treue und Tapferkeit der Schweizer»); erwähnt werden 26 umgekommene und 16 überlebende Offiziere sowie zirka 760 umge-kommene und zirka 350 überlebende Unter-offiziere resp. Mannschaften. Letztere zwei Zahlen entsprechen allerdings nicht der Reali-tät. Der Gefechtsbestand des zur Verteidi-gung der Tuilerien angetretenen Regiments hatte lediglich etwa 900 Mann betragen. Da-von sind, gemäss späteren offiziellen Berech-nungen, etwa 400 gefallen oder als Gefange-ne der Revolution ermordet worden. Und 1818 konnten noch nahezu 400 Veteranen er-mittelt werden, die Anrecht auf die von der eidgenössischen Tagsatzung gestiftete eiser-ne Denkmünze «Treue und Ehre» hatten.

Von Vincenz Oertle, Maur

Sch F Hb Rgt – Stand 1939

Gliederung:

Stab, 2 Sch F Hb Abt, 1 Mun Lastw Kol.

Sollbestand:

70 Of, 172 Uof, 1280 Sdt.

163 Reitpferde, 852 Zugpferde, 728 Kara-binier, 16 leichte Maschinengewehre, 16 15-cm-Feld-Haubitzen, 150 Fuhrwerke, 56 Fahrräder, 9 Personenwagen, 20 Last-wagen, 9 Motorräder.

Quelle: Taschenkalender für schweizeri-sche Wehrmänner 1939.